



redigiert und herausgegeben  
von **Adolf Hatsek.**

Nr. 21.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1904.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	XI. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck verboten.



EDLER.

für meine Arbeit: „Der Fluch des Alkohols“ habe ich 50 Mk. bekommen. „Was mach' ich mit dem Geld?“ — „Das verkaufen wir natürlich!“

## Durch Verlogenheit in Verlegenheit.

Humoreske von A. Hatsek.

„Na, wie war's gestern auf der Jagd, Herr Aktuar?“  
„Samos! Endlich hatte ich einmal Glück. Das heißt, ich pflege ja sonst auch 2—3 Hasen heimzubringen, gestern aber waren es 14 Stück.“

„Vierzehn Stück“, ging es von Mund zu Mund und die Herren an der Tafelrunde waren ganz bass, ob dieses außerordentlichen Jagdglückes. Mit einem Male erhob sich alles voll Ehrerbietung, denn der gestrenge Herr Amtschef war zu dem Tische getreten, an welchem seine Untergebenen saßen, grüßte recht freundlich und nahm ebenfalls Platz.

„Meine Herren, setzen Sie nur ungeschweht Ihr Gespräch fort“, sagte der Chef „und tun Sie, als ob ich garnicht da wäre. Übrigens womit unterhielten Sie sich soeben?“

„Der Herr Aktuar Rapperl erzählte von seinem gestrigen Jagdglücke“, sagte der Kanzlist Weltheim. „Der Herr Aktuar hat nämlich vierzehn Hasen geschossen.“

„Zapperlot! Vierzehn Hasen. Ach Herr Aktuar, da gratuliere ich, das war 'mal eine Leistung. Und wo befinden sich derweilen die Tierchen?“

„Zu Hause, Herr Amtschef, ich weiß eben als Junggeselle, der im Wirtshause speist, nichts anderes damit anzufangen, als daß ich die Hasen verkaufen werde.“

„O, das trifft sich gut, Herr Aktuar. Ich habe nämlich Sonntag abend große Gesellschaft und muß ohnehin eine solche Anzahl Hasen kaufen. Wollen Sie daher die Hasen in meine Wohnung expedieren lassen, ich werde Ihnen den verlangten Preis dafür bezahlen.“

„Bitte, bitte!“ sagte der Aktuar verlegen, worauf der Chef sofort um den Preis frug, damit in der Gesellschaft kein Mißverständnis aufkomme. Zwei Minuten später hatte der Aktuar auch schon den Betrag für die zu sendenden Hasen, wenn auch mit Widerstreben in Empfang genommen.

Doch als das geschehen, der Handel also vollständig erledigt war, da bemächtigte sich des jungen Mannes eine ganz besondere Unruhe. Wortkarg sah er da, keines Lächelns fähig, obgleich es in Folge der gehobenen, gemüthlichen Stimmung Ursache zum Lachen genug gab. Ein aufmerksamer Beobachter hatte übrigens wahrnehmen können, daß irgend eine Sorge urplötzlich das Gemüth des Aktuars bedrückte, denn nachdenklich starrte er vor sich hin, sogar ängstlich. Im Übrigen war das kein Wunder, wenn man erwägt, daß sein Renommieren ihn ganz zufällig in eine Patsche gebracht hatte, die nebst der Blamage auch ernste Folgen nach sich ziehen konnte, zumal er den Betrag für vierzehn Hasen übernahm, die er aus dem Grunde nicht zu liefern vermochte, weil er auch nicht einen einzigen Hasen geschossen hatte und seine Erzählung von seinem besonderen Jagdglücke eitel Lüge, oder milder gesagt, pure Aufschneiderei war. Eine Hoffnung, ein Trost war ihm freilich geblieben. Gab es doch im Städtchen einen Wildprethändler, wo er die Hasen, wenn auch für teureres Geld kaufen konnte. Frühmorgens, so lange er noch nicht befürchten mußte, gesehen zu werden, wollte er die Hasen kaufen und in das Haus seines Chefs schicken.

Diese Idee galt ihm für sicher und leicht ausführbar. Deshalb gelang es ihm auch, nach und nach seine Frohlaune wieder zu gewinnen. Und als die Gesellschaft aufbrach und der Herr Amtschef ihn noch beim Abschiede ersuchte, die Hasen im Laufe des morgigen Vormittages zu senden, da versprach er, daß dies bereits frühmorgens veranlaßt werden würde.

Beim ersten Hahnenschrei, der den Aktuar sonst niemals zu wecken vermochte, erwachte er, schlüpfte in die Kleider und begab sich so rasch als er nur gehen konnte, zu dem Wildprethändler.

„Was, Sie wünschen vierzehn Hasen?“ frug der Wildprethändler und lachte ob dieser Zumutung.

„Ja, bester Herr, wissen Sie denn nicht, daß ich jeden Hasen der mir gebracht wird, zehnmal verkaufen könnte! Wo sollte ich vierzehn Hasen hernehmen?“

„Aber lieber Herr, ich bezahle sie Ihnen fürstlich.“

„Bah, nicht 'mal, wenn Sie mir die Hasen königlich bezahlen würden, könnte ich Ihnen heute welche liefern, ich besitze keinen einzigen.“

„Schöne Bescheerung das“, lispelte der Aktuar vor sich hin, als er den Laden verließ. „Doch was läßt sich da tun? Meine Ehre, meine Stellung, alles steht auf dem Spiele, wenn ich die Hasen nicht im Laufe des Vormittags aufzutreiben imstande bin.“ Gebogenen Hauptes schritt er durch Gassen und Straßen, er wußte selbst nicht wohin und wozu. In solch' düsterer, verzweifelter Stimmung befand er sich noch niemals. „Ach, wenn ich mir dieses verdammte Aufschneiden abgewöhnen könnte“, seufzte er, „das trägt die Schuld an allem Unglück.“

Plötzlich tönte ein Morgengruß an sein Ohr: „Guten Morgen Herr Aktuar, ei ei, schon so früh auf den Beinen?“

„Ah, Herr Oberförster, schönen guten Morgen: Wahrlich, Sie erscheinen mir jetzt als ein Engel, den der Himmel gesandt.“

„Na, na, wozu die Klausen, derlei können Sie meinem Käthchen sagen, wenn Sie wieder 'mal Süßholz raspeln wollen. Also was gibl's, brauchen Sie vielleicht Moos?“

„Aber Herr Oberförster!“

„Keine Klausen, was brauchen Sie?“

„Vierzehn Hasen brauche ich, Herr Oberförster, dann bin ich glücklich gerettet.“

„Vierzehn Hasen?“ lachte der alte Herr. „Aha, haben wahrscheinlich wieder 'mal rennommiert und gewettet, nicht wahr ich hab's erraten?“

„Beinahe, aber nicht ganz, Herr Oberförster, allein in diesem Augenblick machen mich 14 Hasen glücklich.“

„Hm, hm, schwere Sache das, Herr Aktuar. Und da sieht man wieder, daß die Zahl 13 eine Unglückszahl ist. Hier auf meinem Wagen befinden sich 13 Hasen, die können Sie haben, den 14 müßte ich Ihnen nachliefern. Die Hasen gehören eigentlich nicht mir, verstehen Sie, aber ich kann sie mir vielleicht von einem Kollegen in der Nachbarschaft ersetzen lassen.“

„Gleichviel, Herr Oberförster, ich bitte um die 13 Hasen.“

„Und wohin soll ich den Vierzehnten schicken?“

Der Aktuar gab die Adresse seines Chefs auf.

Nachdem alles bestens besorgt war, der Aktuar der Gnädigen noch sagen ließ, daß der 14. Hase noch im Laufe des Tages abgeliefert werden würde, kehrte die Ruhe des Aktuars wieder zurück und froh über diesen glücklichen Ausgang der Sache begab er sich auf sein Bureau.

Zwei Stunden später brachte der Bote des Oberförsters den 14. Hasen in das Haus des Amtschefs, sowie einen Zettel, der freilich nicht für diesen, sondern für den Herrn Aktuar bestimmt war. „Der Ordnung halber beständige ich Ihnen den Betrag von 28 Mark für die gelieferten Hasen“, hieß es auf dem Zettel, den der Herr Amtschef Tags darauf dem Aktuar ebenfalls „der Ordnung halber“ wiedergab.

← Abgebildet. →



Herr: „Ach, gnädiges Fräulein führen wie ich sehe ein Tagebuch über Ihre Reise; darf ich mir schmeicheln, auch darin erwähnt zu werden?“

Dame: „Gewiß, ich notiere alles, selbst die unbedeutendsten Ereignisse.“

**Das machts.**

Dichter: „Herr Direktor, findet mein neues Trauerspiel Ihren Beifall?“

Direktor: „Das Stück gefällt mir, aber wissen Sie, es rührt mich nicht.“

Dichter: „Herr Direktor haben es wahrscheinlich bei zu guter Laune gelesen.“

**Gebildet.**

Frau A.: „Haben Sie schon den „faust“ einmal gehört?“

Frau B.: „Sie meinen wohl gelesen?“

**Der richtige Platz.**

Student (zur Wirtin): „Wo sind meine Hemdkragen?“

Wirtin: „Die waren schon schlecht, ich hab' sie in den Papierkorb geworfen.“

**Enfant terrible.**

Paulchen: „Mama läßt fragen, wann Sie zu Besuch kommen werden?“

Dame: „Morgen Vormittag. Hat sie sonst nichts gesagt, Paulchen?“

Paulchen: „Ja, sie sagte zu Papa, wenn Sie nur absagen ließen, das wäre ihr angenehm.“

**Ein Genügsamer.**

Pfarrer (zu einem Bauernjungen beim Religionsunterricht): „Nein, Wastel, was hast Du mit Deinen Sünden verdient?“

Wastel: „Ach, ich verlange nichts dafür, Herr Pfarrer!“

**Das Sehnsuchtsideal der Köchin.**

Madame: „Minna, wenn Ihr Herr Grenadier sich an der Kehle etwas überessen haben sollte, so gestatte ich mir, ihm einen Likör zur Verdauung und meinen Divan zur Ruhe anzubieten, inzwischen könnte mein Mann ja seinen Uniformrock ausklopfen und die Knöpfe putzen.“

**Erklärung.**

Bäuerin (vor einem Hause, an dem anno 1795 steht): „Warum steht an dem Haus Anno?“

Bauer: „Weil dös Haus halt aa no' steht!“

**Spruch.**

Heller Kopf und off'ne Augen,  
fördern manche hehre Pflicht.  
Wer nicht kann für Andre taugen —  
Taugt auch für sich selber nicht.“

Dr. M.

**Aus der Schule.**

Lehrer: „Wie ich Euch gezeigt habe, liebe Kinder, bedeutet die Vorsilbe „ver“ meistens, daß etwas in einen ungünstigen Zustand übergegangen oder schlechter geworden; Ihr habt da z. B. die Worte: „verderben, verpfuschen“ usw. Friß, kannst Du mir noch ein anderes Beispiel sagen?“

Friß: „Verloben“, „verheiraten!“

Sehr merkwürdig. Professor: „Also Sie heißen Meier und Sie heißen Maier, aber die Herren sehen einander ja garnicht ähnlich!“

← Zu wörtlich genommen. →



Doktor: „Aber Frau, Ihr Mann ist ja am Kopfe ganz zerschunden und zertrakt, wovon kommt denn das?“

Frau: „Ach, Pani Doktor, hob ich ihm eingerieben mit Flasche, wos Pani hot verschrieben; is aber dabei Flasche kaput gegangen.“

Die Nase als Milderungsgrund.



Verteidiger: „Ich möchte die Herrn Geschworenen darauf aufmerksam machen, daß die Tat des Angeklagten denn doch nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe gemessen werden darf. Auf alle Fälle dürften meinem Klienten mildernde Umstände zuzubilligen sein, da er doch mindestens geistig minderwertig ist; denn meine Herren, wenn ein Mensch, der wie der Angeklagte, mit einem derartigen Gesichtserker behaftet ist, am hellen Tage einbricht, so kann er geistig nicht normal sein; denn sonst müßte er sich sagen, daß der Verdacht sofort auf ihn fallen muß und jeder der ihn gesehen hat, sich sofort seiner Persönlichkeit erinnern wird.“

Vorsichtig geantwortet.

Kaufmann (zu seinem Rechtsanwalt): „Herr Doktor, wann wird endlich mein Prozeß zu Ende sein?“

Advokat: „Bald!“

Kaufmann: „Was heißt das, bald?“

Advokat: „Ja, wenn ich das wüßte, was bald heißt!“

Unsinnsige Redensart.

Diurnist: „Mein Fräulein, ich kann mich an Ihrem Anblick nicht satt sehen!“

Fräulein: „Was bin ich froh, daß Sie kein Kanibale sind!“

Echter Pump.

Gast: „Wieviel beträgt meine Zeche?“

Kellner: „Neun Mark.“

Gast: „Dann geben Sie mir eine Mark dazu und ich schulde Ihnen ein Zehnmarkstück.“

Zu rücksichtsvoll.

„Warum grüßt Sie der Herr nicht, vor dem Sie soeben den Hut gezogen haben?“

„Wissen Sie, das ist der Staatsanwalt, der tut das aus Rücksicht.“

Poesie und Prosa.

Junge Frau: „Wie schön und stolz dieser Schwan dort schwimmt!“

Gatte: „Hm, eine gebratene Gans wäre mir jetzt lieber!“

Was manchen Gästen gefällt.

A.: „Der Ochsenwirt geht stark zurück mit seinem Geschäft, woran das nur liegen mag?“

B.: „Hm, er ist halt nimmer so grob mit den Gästen, wie früher.“

Die vergessenen Grazien.

Feldwebel: „Na hören Sie, an Ihrer Wiege scheinen auch nicht die bekannten drei Frauenzimmer gestanden zu haben, — deren Namen mir just nicht einfällt.“



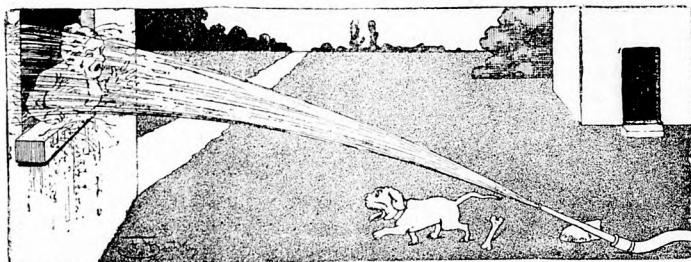
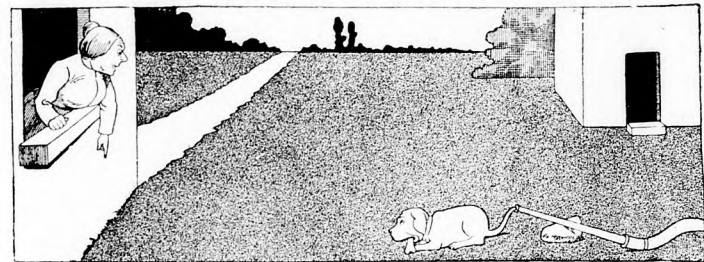
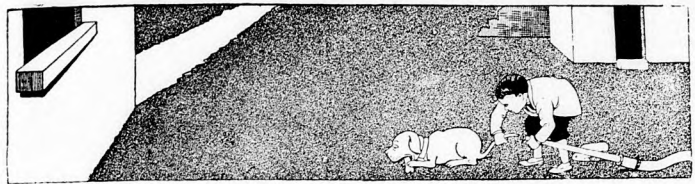
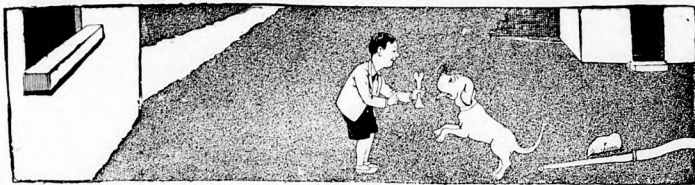
Unerkennung



Gattin: „Denke Dir, mein Bruder hat sich jetzt zum vierten Mal verheiratet.“

Gatte: „Alle Achtung vor dem Mann!“

### Ein hinterlistiger Streich.



### Vorschlag zur Güte.

Vater: „Junge, Du hast wieder nachsitzen müssen; ich werde Dir für Deine Faulheit eins hinter die Ohren geben!“ —

May: „Ach, Papa, tu' das lieber nicht, das gibt immer so 'ne Szene!“

### Berechtigte Frage.

Schüler: „Ich bitte Herr Lehrer, wie hieß Karl der Große, als er noch klein war?“

### Auf der Jagd.

Förster: „Nun Herr Doktor, haben Sie beim gestrigen Kesseltreiben etwas getroffen?“

Doktor: „Jawohl, einen Hasen hab' ich geschossen, weiß aber nicht wohin er sich verlaufen hat.“

### Schlechtes Gewissen.

Bürgermeister (beim Besuch einer Bierbrauerei): „Ich finde das Bier für schlecht, daran mag wohl das Wasser allhier Schuld sein?“

Bierbrauer: „Verzeihen Herr Bürgermeister, ich setze dem Bier niemals Wasser zu.“

### Die kleine Frauenrechtlerin.



Grete: „Liese, kommst Du nicht mit in den Hain zum spielen?“

Liese: „Nein, ich muß auf meinen kleinen Bruder aufpassen.“

Grete: „Gott, bist Du aber noch weit zurück. Überlaß doch das Mannsvolk sich selbst, wozu nennen sie sich denn das starke Geschlecht.“

### Begreiflich.

„Nun, Herr von Mummipizer, sind Sie glücklich verheiratet?“

„Ach ja, meine Frau ist zumeist nicht zu Hause und wenn sie zu Hause ist, dann bin ich — auf Reisen.“

### Schnelle Meinungsänderung



„Es tut mir von Herzen wohl, Herr Huber, einem so achtungswerten, biederem Herren wie Sie, die Hand drücken zu können — au! — au!! — au!!!“

— Kommt bei ihm nicht vor. —



Wirtin: „Aber das sage ich Ihnen gleich, das späte nach Hause kommen und die Leute aus dem Schlafe wecken, dulde ich nicht —“

Student: „Seien Sie ganz ruhig, ich schwöre Ihnen, daß durch mich niemand im Schlafe gestört werden soll — ich komme stets erst nach Hause, wenn alles aufgestanden ist.“

#### Des Ochsenwirtens Jüngster.

Dorflehrer (zu einem Bauernjungen): „Wie heißt denn Du mein Kind?“

Schüler (neu aufgenommen): „Na, waßt es eyya nit, daß i der Ochsenwirt bin?“

#### Künstler-Logik.

Herr: „Was kostet dieses Bild?“

Maler: „Zweitausend Mark!“

Herr: „Himmel! Sie machen ja Preise, als ob Sie schon tot wären!“

#### Zur Dervollständigung.

Chef: „Sie Esel, Rindvieh, Trottel, Mistkerl, Schmutzfink — nun können Sie gehen!“

Praktikant (geht ab).

Chef (nachrufend): „Kommen Sie nochmal her. (Praktikant kommt wieder)

Chef: „Bald hätt' ich vergessen: Sie Schafkopf.“

#### Unbestimmt.

Köchin (beim Abmarsche ihres Soldaten): „Franzerl, wirst Du mir auch in der Fremde treu bleiben?“

Soldat: „Ja, was weiß ich, wie dort gekocht wird!“

#### Romanstilblüte.

— Mit cynischem Lächeln im Gesichte, Rache im Herzen, den Revolver in der Taiche und einen ausgiebigen Kausch, begab er sich zu seiner Braut.“

#### Kompliment.

Fräulein: „Ich werde Eis nehmen.“

Leutnant: „Wird auch nicht kalt in Ihrer Nähe bleiben.“

#### Geänderte Sachlage.

„Fräulein Marie hat so einen leidenden Zug im Gesichte, der sie verunschönt.“

„Ja, das Fräulein leidet wegen ihres Glaubens.“

„Was? Welchem Glauben gehört sie denn an?“

„Nicht so ist's gemeint, ich wollte nur sagen, daß sie glaubt, sie wäre schön und andere finden es nicht.“

#### Ein einsichtsvoller Nimrod.

„Warum gehen Sie garnicht mehr auf die Jagd, Herr Kräusler?“

„Ach was, dieses ewige Schmerzensgeld zahlen wird mir schon zu dumm.“



#### Das Chamäleon.



May (heulend): „Papa, ich geh' nicht mehr in die Zeichenstunde, der Lehrer ist mir zu grob; wenn man einen falschen Strich macht, kriegt er gleich'n roten Kopf und weil er mir überhaupt nicht grün ist, hat er mir eine Ohrfeige gegeben, daß mir ganz schwarz vor den Augen wurde und dann hat er mir noch den Buckel braun und blau geschlagen.“

**Liebesorakel.**



Jüngling (die Barthaare zählend): „Sie liebt mich — nicht — sie liebt mich —.“

**Aus der guten alten Zeit.**

Hauptmann: „Mir scheint Schwarzmeier, Du machst Dich über Deinen Hauptmann lustig!“

Korporal: „Nee, aber ich musch doch lache, wenn de bei jeder Preis' die Augen zudrückst.“

**Im Garnison-Lazarett.**

Major (zum Unterarzt): „Was gibt es denn hier Neues?“

Unterarzt: „Melde gehorsamst, zwei Patienten sind gestorben, der Artillerist Knöpfe und der Privatdiener Reichelt.“

Major: „Zum Kuckuck, der Reichelt war ja mein Privatdiener, den hätten Sie leben lassen sollen!“

**Berechnend.**

Frau (zu ihrem Mann, einem Viehhändler): „Weißt Du lieber Mann, unser Fritz der braucht schon einen Hauslehrer.“

Mann: „Na, da schlag mir halt auf jedes Stückel Vieh ein Markstückel auf, nachher langts, um den zu bezahlen.“

**Unerkennung**

Stubenmädchen: „Schön hat die Gnädige gestern in der Versammlung des Hausfrauen-Vereins gesprochen, ja, im Sprechen wird die Gnädige von feiner andern Gnädigen übertroffen.“

**Widerlegt.**

Richter (zum Angeklagten): „Sie wollten eben leicht leben und so wurden Sie zum Verbrecher.“

Einbrecher: „O glauben Sie nicht Herr Richter, daß das Einbrechen so leicht ist.“

**Zerstreut.**

Kellner: „Kann ich mit einem Schlegel dienen?“

Professor: „Nein, nein, mit Schlegel habe ich mich erst gestern befaßt.“

**Schlechte Rolle.**

Schmierer-Direktor: „Und Sie werden die Heye geben!“

Schauspielerin: „Nee, da wird nischt von, wo zu ist denn Ihre Frau da?“

**Logisch.**

Vater (zu seinem Sohne): „Sei doch vernünftig und nimm endlich Vernunft an!“

Sohn: „Wenn ich erst Vernunft annehmen soll, dann kann ich ja noch nicht vernünftig sein.“

**Auch ein Inventarstück.**

Freier: „Vergessen Sie nicht, Herr Kirschbaum, Ihre Tochter hat auch ein falsches Gebiß.“

Vater (des Mädchens): „Nun und hat denn das nicht auch einen kleinen Extrawert?“

**Naiv**



Mann (im Begriff zur Teilnahme an einer Polarreise abzufahren): „Nun adieu, liebes Kind, bleibe hübsch gesund.“

Frau: „Adieu, Männchen, und nicht wahr, wenn ihr den Pol erreicht, schickst Du mir gleich eine Ansichtskarte.“

—•• Diese Damen. ••—



Lory: „Weißt Du, Emmy, diesen reichen alten Grafen möchte ich haben.“

Emmy: „Was, so einen alten Mann möchtest Du heiraten —?“

Lory: „Wer spricht denn von heiraten?“

**Aus München**

Krempfhuber: „No, wie war's denn bei der Eröffnung von dem neu'n Restaurant?“

Grandler: „I sag Dir, so a Gemeinheit is mit no net vorkomma. Ei'gschenkt hamms unter all'm Hund, und ma hat se net beschwer'n kinna, weil's Bier nig kost' hat.“

**Das Schwierigere.**

Umtmann: „Was täten Sie wohl, Herr Lehrer wenn Sie das Einkommen des Reichskanzlers hätten?“

Dorfschullehrer: „Das kann ich nicht sagen; aber ich möchte wissen, was der Reichskanzler täte, wenn er mein Einkommen hätte!“

**Und dennoch Braut.**

In Memphis (Tennessee) gelangte das Ehegesuch einer Dame an einen alten Junggesellen, der es annahm, aber in seinen Brief aus Versehen statt seiner Photographie die eines Orang-Utangs einschloß. Sie antwortete hierauf: „Sicher besitzen Sie nicht viel persönliche Schönheit, doch scheinen Sie ein ehrliches, männliches Gesicht zu haben. Ich willige ein.“

**Trumpf.**

Ein Student, welcher im Hause eines Kommerzienrates die Stellung eines Hauslehrers bekleidet, ist dessen Einladung zu einem Familienballe nachgekommen.

Junge Dame (während der Tanzpause, hochmütig): „Wissen Sie auch, mein Herr, daß es Leute gibt, welche die Hauslehrer zur Gesellschaft garnicht zurechnen?“

Student: „Gewiß, gnädiges Fräulein; diese Leute sind eben — — unzurechnungsfähig!“

**Selbstverständlich.**

Frau (zu ihrem von der Jagd heimkommenden Manne):

„Und was hast Du mir mitgebracht, lieber Theodor?“

Gatte (empört): „Nichts! Du siehst doch, daß ich von der Jagd komme!“

**Umschrieben.**

Reiseonkel: „Wie können Sie mich der Lüge zeihen?“

Bekannter: „Das behaupte ich auch nicht, aber Sie erzählen immer mehr, als Sie erlebt haben.“

**Aufrichtig.**

Arzt: „Wieviel Bier trinken Sie pro Tag?“

Patient: „Ja, Herr Doktor, da müssen Sie schon so freundlich sein und im Wirtshaus nachfragen!“

**Unbedacht.**

Bürgermeister: „Sind Sie der einzige prakt. Arzt in diesem Orte?“

Dorfarzt: „Jawohl, aber außer mir gibt es noch zwei Kurpfuscher hier.“

—•• Rätselhafte Inschrift —••

Holzschneiderei aus einer altdeutschen Trinkstube.



„Frage einer v a feiner Leberware“ :sun/0112